

# Der grosse Brand von Hindelbank

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **1 (1911)**

Heft 28

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-636655>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

denke: Viel Mühe, aber auch mancher Sonnenblick! Ich habe eine stille Hoffnung, einmal mit den Meinen durch den Frühlingswald wandern zu können ohne eine Sorge im Herzen. . .“

Wertvolle Ergänzungen zu diesem Lebensabriß gewinnen wir aus dem Bändchen Gedichte, von dem ich oben gesprochen habe. In „Hinterm Pfluge“ suchen wir gewiß zuerst den Bauer. Als Bauer bekennt sich Huggenberger mit Stolz:

„Wir Bauern, das lassen wir uns nicht nehmen,  
Wir brauchen uns nicht des Lebens zu schämen.“

„Wir Bauern“ ist so recht das Lied des Bauernstandes; aber es klingt kein Dünkel heraus, kein Geldstolz und keine Großmannsucht, wie wir es von Gotthelfs zünftigen Bauern etwa erwarten. Die Liebe zur Scholle, der Hütte Zauber, des Ackers Schweigen, das Leben mit der Natur, das gibt dem Bauer seine Standesliebe und Arbeitsfreudigkeit. Ein Dichter-Philosoph geht da hinter dem Pflug. Mit schönheitstrunkenen Augen schaut er „das Gold der klaren Herrgottsfrühe“ am Morgen auf dem Acker; er steht und horcht:

„Die erste Lerche hör' ich steigen;  
Dem Lied lauscht zitternd Halm und Blatt,  
Fern träumt der Wald, sein Lied heißt Schweigen,  
Das stets mein Herz gefangen hat.  
Ich grüße dich, du klarer Morgen,  
Der mir der Scholle Frieden heut!  
Der wird sich keine Krone borgen,  
Der sich der Gunst der Stillen freut.“

Zu den Friedlichen und Stillen gehört Huggenberger. Er hat ein Herz von Mitgefühl und Mitleid mit Pflanzen und Tieren:

„Schreit' ich hinter dem Pfluge her,  
Fällt's mir ein von ungefähr:  
Ei, wer gibt dir das Recht dazu,  
Tausend Wesen aus ihrer Ruh  
Aufzustören? Glend und Pein  
Trägst du ins stille Reich hinein.“

Wurm und Grille klagten ihn an: „Warum hast du mir weh getan?“ Er gibt sich liebevoll mit Ameise und Käfer ab, die sein Pflugeisen getroffen und der Anblick der zerquetschten nackten Mäuschen schneidet ihn ins Herz. Mit den Wägen unterm Joch freitet er über die uralte Frage: „Wer gibt dir das Recht dazu“, um Sarkastisch sich selbst ins Unrecht zu setzen, indem er den Streit abbricht:

„Bäuerlein, hab' zur Arbeit acht!  
Sechsmal hin und zurück vor Nacht!  
Hüft, hott, Walse und Sack!  
Mögt ihr heute nicht vom Fleck?  
Schrullen müssen wohl Schrullen bleiben,  
Geht doch alles lust wie wir's treiben,  
Und gibt's was Schöneres auf der Welt,  
Als so ein sauber gepflügtes Feld? . . .“

(Schluß folgt.)

## Der große Brand von Hindelbank.

Der 21. Juli hat in der Geschichte des Berner Landes eine Bedeutung von gravierender Form erhalten. Am 21. Juli des Jahres 1865 war der große Brand von Burgdorf und 46 Jahre später, also am 21. Juli 1911, hat der rote Hahn das der genannten Stadt benachbarte und schöne Dorf Hindelbank heimgesucht. Und wie hat das Feuer dort gehaust! In Trümmer liegen 11 Gebäude im Schätzungswert von ca. Fr. 200,000, unberechnet die zahlreichen beschädigten Wohn- und Dekonomiegebäude und die Kirche, deren Mobilienwert auf wenigstens Fr. 250,000 angeschlagen wird.

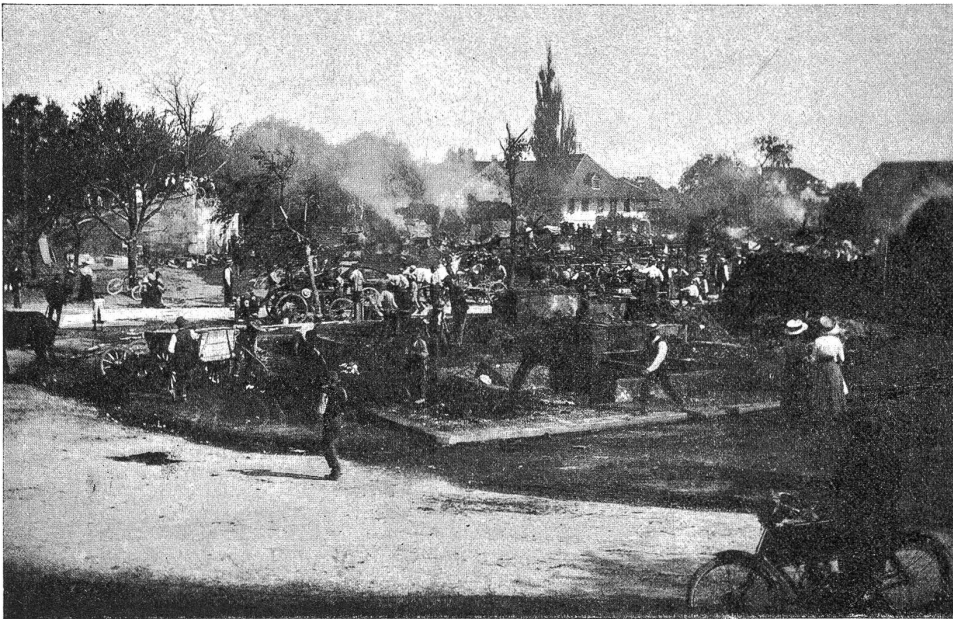
Ueber den Ausbruch des Brandes ist man noch im Unklaren. Während die einen behaupten, er sei auf den Funken-

auswurf aus dem Kamin der Brennerei Witschi auf das Dach des Wohnhauses Siegenthaler zurückzuführen, geht eine andere Darstellung dahin, daß er durch einen sogenannten Bremenkeffel in der Liegenschaft Siegenthaler verursacht worden sei. Letzteres wäre möglich, aber das erstere ist wahrscheinlich; denn die Gefährdung der umliegenden, meist noch mit Schindeln gedeckten Häuser in der Nähe des Hochkamins der Brennerei Witschi war längst bekannt und darauf hatte die Feuerchau wiederholt hingewiesen.

Tatsache ist, daß das Wohnhaus Siegenthalers der Herd des großen Brandes ist. Der Wagner Kupp von Hindelbank bemerkte das Feuer zuerst und lief sofort nach dem Spritzenhaus, während seine Frau in der Kirche die Glocken läutete. — Sie sollten zum letzten Mal erklingen. — Da der größte Teil der Bevölkerung auf den Feldern arbeitete, dauerte es eine Weile, bis Hilfe zur Stelle war. Diese verhältnismäßig kurze Spanne Zeit, verbunden mit den Begünstigern eines Riesenbrandes: Trockenheit und Wind, genügten um das Feuer zu einer so furchtbaren Ausdehnung zu bringen. Die Schindeln brannten wie Zunder und die kräftige Wisa wirbelte sie weit in der Luft umher. Dabei entwickelte sich eine Hitze, daß auch Gebäulichkeiten mit Ziegelbedachung, wie z. B. die Kirche, für das Feuer empfänglich wurden. Das Turmdach der Kirche brannte erst, nachdem es schon lange von lohenden Feuergarben umgeben war. An der höchsten Spitze des Turmes fing die Kirche zuerst Feuer; dann stürzte der obere



Vom Brandplatz in Hindelbank: Bei der Brennerei Witschi.



Vom Brandplatz in Hindelbank: Beim Gasthaus zum Löwen.

Turm mit den Glocken in den Unterturm und nun machte sich das gefräßige Element mit dem Schiff der Kirche zu schaffen. Heute steht sie total ausgebrannt da und ihre Trümmer gewähren einen betäubenden Anblick.

Auf die telephonischen Rufe der Hindelbanker wurde ihnen Hilfe von allen Seiten gewährt.

In Bern wehte auf dem Münster die Feuerfahne und in allen umliegenden Dörfern läuteten die Glocken Sturm. Im benachbarten Burgdorf wurde dreimal alarmiert und zuletzt die ganze Feuerwehr nach dem Brandplatz abbeordert. Dortselbst waren folgende Spritzen zugegen: Bärtschwil, Bätterkinden, Bangerten, Ballmoos, Bern (neue Automobilspritze von A. Saurer in Arbon, mit vier Schläuchen arbeitend), Burgdorf 3 Spritzen, Bütlikofen, Deißwil, Dieterswyl, Ersigen 2, Fraubrunnen, Grafenried, Hindelbank 2, Hettiswil, Heimiswil, Jegenstorf, Jffwil, Krauchthal, Kernried, Kirchberg-Alchenflüh 2, Lybach, Mattstetten, Moosseedorf, Münchenbuchsee, Münchringen, Mättchwil, Niederösch, Oberburg 2, Oberlindach, Landwirtschaftliche Schule Rütli, Rütli bei Lybach, Rüedtligen mit 2 Hydrantenwagen, Urtenen, Wynigen, Wiggiswil, Zauggenried und Zuzwil.

Unsere stadtbernerische Dampfspritze hat die Fahrt nach Hindelbank in 28 Minuten zurückgelegt und 5 Minuten nach Ankunft auf dem Brandplatz gab sie schon Wasser.

Am heftigsten tobte der Kampf gegen das Element in der Nähe der Brennerei Witschi, die auf drei Seiten von Flammen umgeben war. Um hier einer Explosion der Spritbehälter vorzubeugen, wurden schließlich 50 Hektoliter Sprit in den Bach entleert. Das war ein Akt der Klugheit, denn wenn es zur Explosion gekommen wäre, hätte sie entschieden ihre Opfer an Menschenleben gefordert.

Der Schaden läßt sich zur Zeit unmöglich genau einschätzen. Nachstehend die Liste der niedergebrannten Gebäude:

1. Haus und Scheune Nr. 41 des Johann Siegenthaler, versichert.
2. Dessen Wohnstock Nr. 41 a, versichert.
3. Wohnhaus mit Scheune Nr. 40 des Johann Großenbacher, versichert. Bewohnt von Pächter Adolf Burri.
4. Das Wohnhaus mit Scheune Nr. 39 der Frau Rosette Lehmann-Rothenhühler, versichert. Bewohnt von Pächter Rudolf Staub.
5. Wohnstock und Speicher Nr. 39 a und b der gleichen Frau gehörend, versichert.
6. Wohnstock Nr. 40 b, Eigentümerin Frau Marie Niklaus, versichert. Bewohnt von Rudolf Pulver, alt Lehrer, und Amelie Schwarz, alt Lehrerin.

7. Wohnhaus mit Scheune Nr. 63 des Alexander Witschi-Studer, versichert.

8. Wohnhaus und Scheune Nr. 66 des Fritz Hubacher, versichert.

9. Wohnhaus und Scheune Nr. 67 des Friedrich Ueberhard, versichert.

10. Alte Käseerei Nr. 50, teilweise abgebrannt, Eigentümer Jakob Witschi, Fabrikant, versichert.

11. Die Kirche.

Die letztere ist für den Betrag von Fr. 55,500. — versichert. Sie wurde um das Jahr 1515 erbaut und übertraf durch die Kunstdenkmäler, die in ihr eine Stätte gefunden, manchen äußerlich prunkvolleren Bau an Wert. Ueber die Kirche in Hindelbank bringen wir in der nächsten Nummer einen interessanten Aufsatz aus der Feder unseres bewährten Mitarbeiters Dr. A. Zeffiger. Schr.



Vom Brandplatz in Hindelbank: Kirche und Umgebung.